

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Weihnachtsoratorium BWV 248

4. Teil

(Am Fest der Beschneidung Christi)

Das *Weihnachtsoratorium* nimmt unter den oratorischen Werken der Musikgeschichte eine Sonderstellung ein. Kaum ein anderes Werk kann sich einer solchen Beliebtheit und Vertrautheit bei weitesten Teilen des Publikums erfreuen, und die Anzahl der jährlichen Aufführungen ist heute nicht annähernd mehr überschaubar.

Das war jedoch nicht immer so. Im Gegenteil, das *Weihnachtsoratorium* wurde im Rahmen der „Bachrenaissance“ als eines der letzten Werke Bachs „entdeckt“, denn mehrere Faktoren standen der Hochschätzung des Werkes, wie sie etwa die *Matthäuspassion* schon vergleichsweise früh erfuhr, entgegen.

Erst 1857 wurde das *Weihnachtsoratorium* durch die Berliner Singakademie unter der Leitung von Eduard Grell wieder aufgeführt; zwei Jahre zuvor war im Rahmen der Gesamtausgabe der Bachgesellschaft die Partitur gedruckt worden, aber noch 1908 äußerte Albert Schweitzer sein Unbehagen vor allem über die Arien und empfahl deren weitgehende Kürzung oder komplette Streichung.

Komponiert wurden die sechs Teile des *Weihnachtsoratoriums* für die weihnachtlichen Festtage des Jahres 1734/35, nämlich für die (bis ans Ende des 18. Jahrhunderts drei) Weihnachtsfeiertage (25.-27.12.1734), für das "Fest der Beschneidung Christi" am Neujahrstag (1.1.1735), für den Sonntag nach Neujahr (21.1.1735) sowie schließlich den Epiphaniastag (6.1.1735).

Quelle: Burkhard Meischein im Textheft zur CD-Einspielung (Sonarte Bestell-Nr.: SP 14) des *Weihnachtsoratoriums* mit dem Madrigalchor Recklinghausen.